

Berlin, 15. Juli. (W. B.) Der Kronprinz ist in der vergangenen Nacht um 11.25 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße nach dem westlichen Kriegsschauplatz wieder abgereist.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

16. Juli 1916. Während zwischen dem Meere und der Ance erhöhte Feueraktivität herrschte, kam es zu englischen Angriffen bei Biaches und Ovillers, zu französischen östlich der Maas; Erfolge erzielten die Feinde nicht, blühten sogar an einzelnen Stellen einigen Boden ein. Der Kaiser erschien im Kampfgebiet der Somme und sprach den Truppen seine Anerkennung und Dank aus. — Die Russen leiteten neue Unternehmungen mit verstärktem Feuer bei Riga und an der Dünastfront ein; Einflügen warf im Gegenstoß den feindlichen Angriff bei Dack und führte dann zur Verkürzung der Verteidigungslinien seine Truppen ohne Belästigung hinter die Vpa. In der Bukowina erlitten die Russen bei Molbama durch die Österreicher große Verluste, bei Japie und Tatarow wurden russische Vorstöße zurückgeworfen, ebenso bei Burlanow. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz herrschte lebhafter Geschützkampf, italienische Infanterieangriffe im Seebachtal wurden zurückgewiesen. — Im Reichsanzeiger erschien eine Bekanntmachung betreffend die Zuteilung von Druckpapier; diese neue Organisation griff tief in das Zeitungswesen ein und gab später zu mancherlei Vorstellungen bei der Regierung Veranlassung.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 14. Juli. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste setzte gegen Abend starkes Feuer gegen unsere neuen Stellungen ein. Nachts bei Lombardzyde vorbrechende englische Angriffe brachen verlustreich in unserer Abwehrwirkung zusammen. Auch östlich und südöstlich von Ypern sowie in einigen Abschnitten der Artoisfront war der Artilleriekampf lebhaft.

Bei Vorfeldgefechten nordwestlich von St. Quentin wurde eine Anzahl Engländer und Franzosen gefangen eingebracht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Reims nahm die Feueraktivität zu. In der westlichen Champagne und auf dem linken Maasufer blieb der Artilleriekampf bis zum Einbruch der Dunkelheit stark. Erkundungsvorstöße der Franzosen wurden an mehreren Stellen abgewiesen.

Südlich des Bois Soulaire, nördlich von Reims, setzten sich unsere Sturmtruppen in den Besitz französischer Grabenstücke und hielten sie gegen mehrere Gegenangriffe.

Südwestlich von Somme-Py bereitete unser Feuer einen sich vorbereitenden feindlichen Vorstoß.

Im Walde von Avocourt wurden von unseren Aufklärern Gefangene gemacht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In der Lothringer Ebene waren die Artillerien tätiger als sonst.

Am Westhang der mittleren Vogesen verliefen eigene Erkundungen erfolgreich.

21 feindliche Flieger und ein Fesselballon wurden gestern in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Ende der Welt wäre. Und keine Sorge, kein trüber Gedanke soll sich in das Paradies schleichen können.

Sie machte sich sogleich von ihm frei. Und sie trat weit von ihm zurück.

„Sie dürfen nicht so zu mir sprechen,“ sagte sie mit fester Stimme. „Sie dürfen nicht.“

„Aber warum, um Himmels willen, darf ich nicht? Sagen Sie den Grund, wenn Sie einen Grund zu nennen wissen.“

Sie sah ihm in die Augen.

„Können Sie den Grund nicht erraten?“ fragte sie ruhig.

Er machte eine heftig abwehrende Handbewegung.

„Sie verstehen mich nicht,“ sagte er. „Es gibt nur einen einzigen Grund, den ich anerkennen würde, und ich weiß nicht einmal, ob ich es tun würde. Alles andere aber ist von vornherein bedeutungslos.“

Sie gab keine Antwort. Schweigend sah sie vor sich nieder. Er aber drängte sie ungestüm.

„Sagen Sie mir, daß Ihr Herz schon einem anderen gehört, daß ich Ihnen gleichgültig bin, daß ich Ihnen immer gleichgültig bleiben werde, und ich gehe. Sie würden mich niemals wiedersehen. Aber nichts anderes, nichts, was es auch immer sein möge, wird mich dazu bringen, von Ihnen zu lassen.“

Seine Worte hatten den Klang einer heißen, verzehrenden Leidenschaft, und unwillkürlich streckte er die Arme nach ihr aus.

„Sprechen Sie ein einziges gutes Wort!“ sagte er stehend. „Sie wissen, was ich um Sie gelitten habe. Wenn nicht ein anderer zwischen uns steht, ob, so sagen Sie mir ein liebes Wort!“

Sie zitterte, aber sie wollte sich nicht bewegen lassen. Sie sah, daß der Mann da vor ihr ausgewählt war bis in die Tiefen seiner Seele, daß er sich nicht würde belügen lassen. Selbst wenn sie ihn mit einer Lüge hätte fortgeschickt wollen. Aber sie wußte auch, wie tödlich jedes nüchterne und prosaische Wort einer hohen, von Liebespoesie gewebten Stimmung ist, und in der Furcht vor sich selbst griff sie zu diesem letzten Mittel.

„Sie wissen nicht, was Sie sagen,“ erwiderte sie. „Ich

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Dünaburg und Smorgon hielt die rege Gefechtsaktivität an.

In Ostgalizien war das Feuer nur im Abschnitt von Brzezany lebhaft. Starker Regen beeinträchtigte auch südlich des Dnjestr die Kampfhandlungen. Dort kam es nur südlich von Kalusz zu örtlichen Zusammenstößen.

Bei den übrigen Fronten und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 14. Juli, abends. (W. B. Amtlich.)

Im Westen tagsüber lebhafter Feuerkampf in der westlichen Champagne. Im Osten bei Regen geringe Gefechtsaktivität. Auch südlich des Dnjestr nur russische Teilangriffe, die abgewiesen wurden.

Zur Kriegslage.

Berlin, 14. Juli. (W. B. Amtlich.) In Flandern nahm das feindliche Artilleriefeuer am 13. Juli auf der ganzen Front gegen Mittag zu und steigerte sich gegen Abend und in der Nacht. Besonders heftig war das feindliche Feuer in der Gegend von Lombardzyde, Bizmuiden, Langemarck und Wytschaete. Die deutschen Batterien antworteten erfolgreich. In Neuport wurden zwei große Explosionen beobachtet. Zwei feindliche Beobachtungsbalons wurden zum Niedergehen gezwungen. Von 7 Uhr abends ab lag schweres feindliches Feuer, das sich mehrfach zum Trommelfeuer steigerte, auf unseren neuen Stellungen von der Küste bis Lombardzyde. Vor 11 Uhr abends brachen englische Sturmkolonnen bei Lombardzyde vor. Der Angriff blieb jedoch unter erheblichen feindlichen Verlusten in unserem Sperrfeuer liegen. Das daraufhin einsetzende starke feindliche Vergeltungsfeuer wurde von uns energisch erwidert. Die eingebrachte Beute bei dem Angriff unserer Marine-Infanterie an der Küste hat sich auf 40 Maschinengewehre erhöht. — Die Fliegeraktivität war in Flandern dauernd außerordentlich rege. Ein aus neun Flugzeugen bestehendes feindliches Geschwader wurde von einer unserer Jagdstaffeln vernichtet. Nur zwei feindliche Flugzeuge vermochten die feindliche Linie zu erreichen, sind aber anscheinend abgestürzt. Sechs Flugzeuge wurden abgeschossen und eins zur Landung gezwungen. Ein 2.30 Uhr vormittags gegen Brügge gerichteter feindlicher Fliegerangriff blieb erfolglos, ebenso die Angriffe, die in der Nacht vom 13. auf den 14. Juli auf Ostschaffen, Bahnhöfe und Flugplätze hinter unserer Front stattfanden. In der gleichen Nacht bewarfen unsere Flieger feindliche Munitionslager bei Steenvert und Beveren mit Bomben. Im Munitionslager am Bahnhof Beveren brach ein Brand aus. — Auch an der übrigen Westfront war neben den gemeldeten Kampfhandlungen die Fliegeraktivität sehr lebhaft. Unsere Flugzeuge bombardierten feindliche Lager westlich Arras und griffen in der Nacht vom 13. zum 14. Juli abermals feindliche Batterien und Scheinwerfer mit Bomben und Maschinengewehren an. Ferner bombardierten unsere Nachtgeschwader die Industrieanlagen von Dombasle, Neuve Maison, Pompey und Dieulouard. Feindliche Bombenabwürfe im Suipe-Tal auf Eisenbahn und Ortschaften hinter unserer Front, auch in der Gegend von Meh, verursachten nur stellenweise geringen Sachschaden. — Von der Ostfront ist ergänzend zu melden, daß ein 1 Uhr mittags gegen unsere Stellungen beiderseits Nowla matt vorgetragener russischer Angriff in unserem Feuer erstickte. Das im Raume von Brzezany zeitweise starke Feuer flaute in den Abendstunden wieder ab. Im Lubowa-Gebiet, beiderseits des Ditoz und des Gyanic-Tales lebhaftestes feindliches Störungsfeuer und vereinzelte Patrouillentätigkeit. — An der Donau bei Bratislava und

habe Sie nicht mehr als dreimal gesehen. Wir wissen nichts von unseren Verhältnissen, wissen überhaupt so gut wie nichts voneinander. Und wir leben im zwanzigsten Jahrhundert, nicht im Jahrhundert der Liebesromantik, Herr Hoffelden.“

Aber er hörte den kühlen, fast geschäftsmäßigen Klang ihrer Worte nicht. Er sah nur das unruhige Flimmern ihrer Augen und das Beben ihrer feinen, weißen Hände. Und er fühlte, daß sie ihm für immer verloren war, wenn er jetzt nicht den Sieg davontrug.

„Ich kenne Ihre Verhältnisse. Sie haben mir gesagt, daß Sie so gut wie mittellos sind, und ich bin froh darüber. Denn ich habe genug, eine Familie zu erhalten, und ich werde arbeiten, herrlich arbeiten können, wenn ich Sie neben mir habe. Margot, liebe Margot —“

Er suchte sie sonst an sich zu ziehen. Aber sie wehrte sich.

„Lassen Sie mich!“ sagte sie schwer atmend.

„Es stehen Dinge zwischen uns —“

„Es steht nichts zwischen uns. Ich erkenne es nicht an. Was mit jenem — jenem Schredlichen zusammenhängt, haben wir jetzt schon gemeinsam zu fragen, und wir werden es gemeinsam überwinden. Es steht nicht zwischen uns, es schließt uns zusammen, Margot.“

„Nein, nein, ich will nicht. Lassen Sie mich!“

„Ich lasse dich nicht mehr, Margot. Nicht, wenn du mir nicht sagst, daß du mich verabscheust.“

Er hielt ihre beiden Hände. Und sie fühlte, wie ihre Kraft sie verließ.

„Ich gehe fort,“ flüsterte sie bebend. „Und Sie werden mich vergessen. Sie müssen mich vergessen.“

„Du wirst nicht fortgehen,“ sagte er, „ehe ich nicht weiß, wohin du gehst. Fürchte dich nicht, ich dränge mich nicht in deine Geheimnisse, und ich werde dich nicht hindern, nach deinem Willen fortzuführen, was du begonnen hast. Aber ich lasse dich nicht, ehe du mir nicht gesagt hast, ob du mich liebst, ob du, früher oder später, mein Weib sein willst.“

„Ich werde morgen früh von hier fortgehen.“

„Ich hatte die Absicht,“ erwiderte er, „ebenfalls eine kleine Reise zu machen, nur wenige hundert Meilen weit.“

Tulcea schwaches Postenfeuer. — In Magadanien stellenweise lebhafteres Feuer. Am Barbar endete ein Patrouillengefecht für uns erfolgreich.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 15. Juli. (W. B. Amtlich.) Am 14. Juli wird verlautbart vom 14. Juli.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Kolusz war es gestern zu mehrfachen Kämpfen gekommen. Die Gefechtslage ist unverändert. Südlich des Dnjestr trat an mehreren Stellen der östlichen Front und in Wolhynien beiderseits die Artillerie stärker in Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Küstenland und an der Tiroler Front mußten Geschützfeuer. Stabsfeldwebel Rih schoß bei Pesco auf Luftkampf das sechste italienische Flugzeug ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes

Der Kampf zur See.

Berlin, 14. Juli. (W. B. Amtlich.) Neue U-Boote erfolge im Atlantischen Ozean. 21000 Br. R. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der britische englische Dampfer „Altonia“ (10402 Tonnen), die bewaffnete italienische Dampfer „Phöbus“, (8183 Tonnen), die bewaffnete englische Fischdampfer „Pretoria“, „Stole und die englischen Fischdampfer „Roman“, „Pacific“, „Sealing“, „Cedric“, „Heribot“, „Miles“. Eines der versenkten Schiffe hatte Petroleum und anderes Eisen und Eisenbahnschienen geladen, die Ladung der übrigen konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine

Ein englisches Linien Schiff in die Luft geknallt. Haag, 14. Juli. (H.) Das Reutersche Telegramm meldet: Das Großlinien Schiff „Vanguard“ floz in der Nacht zum 9. Juli, während es vor Anter lag, in die Luft und sank sofort. Die Ursache war eine Explosion im Innern des Schiffes. Getötet sind nur zwei Mann und ein Offizier, der inzwischen seinen Verletzungen erlag. 95 Mann von der Mannschaft waren zurzeit in Explosion nicht auf dem Schiffe. Eine Untersuchung ist angeordnet. (Das Linien Schiff „Vanguard“ ist 1909 im Stapel gelaufen. Es verdrängte 19600 Tonnen, hat 780 Mann Besatzung und war mit 28 Geschützen armiert.)

Die Kriegsschiffsverluste der Entente.

Berlin, 14. Juli. (W. B.) Mit dem Verlust der nach der englischen Admiralitätsmeldung von heute verloren gegangenen britischen Schlachtschiffe „Vanguard“ sind die Gesamtverluste der Entente an Kriegsschiffen seit Kriegsbeginn außer den Hilfskreuzern auf 363 an einer Gesamtverdrängung von 926585 Tonnen gestiegen. Davon entfallen allein auf England 100 Schiffe mit zusammen 656660 Tonnen. Die Gesamtverluste der Entente übersteigen somit den Bestand der amerikanischen Kriegsflotte zu Kriegsbeginn um etwa 17000 Tonnen.

Die Vorgänge in Rußland.

Ultimatum der Ukraine an Rußland.

Krakau, 14. Juli. (Z.-L.) Der Krakauer „Gazeta“ bringt die sensationelle Nachricht, in Kiew, der Hauptstadt der Ukraine, habe die allgemeine Unzufriedenheit wegen der Ablehnung der ukrainischen Wünsche durch die Regierung in Petersburg eine solche Währung im Volk hervorgerufen, daß der Kongreß der Ukrainer beschloß, ein Ultimatum nach Petersburg zu senden, in dem die Anerkennung der ukrainischen Republik mit dem Gouvernements und einem eigenen Heer gefordert wird. Die allgemeine Lage ist sehr ernst, jedoch sehr viel ruhiger, schon die Stadt Kiew verlassen, um der Internierung zu entgehen.

Sie lachte verzweifelt.

„Das ist ja alles töricht,“ sagte sie. „Sie müssen gelassen. Die Komtesse soll Sie nicht mehr hier haben, wenn sie zurückkommt.“

„Ich werde gehen, wenn du es verlangst, aber nicht ehe ich nicht meine Antwort habe. Und ich werde nur mit einer einzigen Antwort zufrieden geben.“

„Ich finde, Sie sind der hartnäckigste Mann unter der Sonne.“

„In diesem einen, ja,“ gab er zu.

„So hören Sie!“ sagte sie und suchte sich einen Schein von Festigkeit zu geben, noch immer verzweifelt bemüht, ihre Hände aus den seinen zu ziehen. „Ich will und werde Sie nicht heiraten.“

Er zwuckte die Achseln.

„Es genügt mir,“ sagte er gelassen, „daß ich darüber anderer Meinung bin. Und es ist nicht die Antwort, die ich haben wollte.“

Sie wollte zornig werden, aber unter dem Blick, den er sie anjah, vermochte sie es nicht. Und plötzlich ließ sie sich an seine Brust.

„Ja, ich liebe dich,“ flüsterte sie mit heißem Atem, und ihre Rippen suchten die seinen. „Ich liebe dich! Ich liebe dich! Bist du nun zufrieden, du hartnäckiger Mann?“

(Fortsetzung folgt.)

Briefpapiere

loste und in Kasetten empfiehlt

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Arras 1917.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Die Front der Arras-Schlacht reicht von Loos im Westen bis Aubert im Süden und wird durch die Scarpe, die bei Blangy unsere Linie in östlicher Richtung durchläuft, in zwei nahezu gleiche Teile zerlegt. Das Gelände nördlich der Scarpe kennzeichnet sich durch den Verlauf der alten Linie nach Norden streicht und nördlich wieder verläuft. Er fällt nach Osten bald in flacherer Linie unmittelbar in die ziemlich ebene, in welcher Douai liegt.

Südlich der Scarpe zeigt das Gelände eine reichere Gliederung, dazwischen Sumpfniederungen und in kleinen Gruppen verstreut Buschwerk und Baum Schlag. Unter den Straßen, die von Arras wie die Spitze einer großen Spinne ausstrahlen, wurden im Laufe der Kämpfe nördlich der Scarpe die Straßen Arras—Gavrelle—Douai, südlich die Straße Arras—Cambrai von Bedeutung.

Die Stadt Arras, welche der gegenwärtigen Schlacht den Namen gibt, hat für die Kampfhandlung selbst keine besondere Bedeutung, sondern ist nur die Regulatorin der feindlichen Nachschub- und eines Schlupfwinkels für die englische Artillerie und Bereitschaften. Die infolge des Zusammenstoßes der Trümmer der Stadt sind die Zivilbevölkerung geräumt.

In der Ausführung der englischen Durchbruchabsicht sieht man an der Arrasfront drei zeitlich und methodisch abgestimmte Abschnitte unterscheiden:

1. In der Woche vom Ostermontag, dem 9. April, bis zum 13. des Monats, der große, gleichmäßig starke, allgemeine Anprall auf der ganzen Front.

2. Von Mitte bis Ende April allgemeine Angriffe auf der ganzen Front, unter Verlegung des Hauptdruckes auf den südlichen, dann auf den nördlichen Teil unserer Linie.

3. Kämpfe mit dem Schwergewicht auf einzelnen Hauptpunkten in den Angriffen des Mai und Juni.

1. Der erste Anprall.

Der erste große Durchbruchversuch am Ostermontag wurde durch einen wochenlanges planmäßiges Wirtungs- und der feindlichen schweren Artillerie, das in zusammengefaßten, oft kampfartigen Feuerüberfällen die eigenen Straßen und Punkte unseres Grabenrines, und sie ihrer Erdbeschädigung zugänglich waren, zusammenstürzte und allmählich unsere Gräben in Schlupfwinkel verwandelte.

Der durch das Wetter metertief aufgeweichte Boden machte die Wiederherstellung der zerstörten Grabenteile sehr schwierig.

Da die Unterstände nachgegeben hatten, stand die Lage schutzlos in Frost und Feuer. Die Beschädigung der von Tag zu Tag an Stärke, setzte wie zu einer Pause der Sammlung zwei Tage vor dem großen Angriff plötzlich aus, begann am Abend des 8. April mit neuer mit zermürbenden Feuerwellen auf unsere Artillerie und Gasbeschütz auf unsere Batterien und am 9. früh nach 5 Uhr mit größter Heftigkeit in einem gewaltigen Trommelfeuer an. Die ganze Linie — von Hénin sur Coqueland stand für zwanzig Minuten unter einem andauernden Bombardement, während der Luft und krachend zerstörender Eisenmassen.

Von einer für menschliche Begriffe geradezu unerträglichen Wucht war das feindliche Artilleriefeuer bei der Scarpe, Neuville St. Vaast—Thelus, dem Schauplatz heftiger Grabenkämpfe, und weiter südlich bei der Scarpe St. Laurent—Athies—Fampou, wo die Engländer nach eigener Angabe auf eine Breite von fünf Kilometern 456 Feldgeschütze, 240 schwere und schwere Geschütze und 268 Grabenmörser auf unsere Linie richteten.

Es bestand sonach kein Zweifel, daß der Gegner sein Ziel darin suchte, an diesen beiden Stellen frontal

Reile in unsere Linie zu treiben, die sich hernach fächerartig zerfallen und unser Grabennetz nach Norden und Süden aufrollen sollten.

Der Infanterieangriff fand einen durch die englischen Geschütze, die nach Gefangenen ausgaben an diesem Tage Rad an Rad standen, einen wohl vorbereiteten Boden.

Zwar wurden die ersten Angriffswellen von unseren noch kampffähigen Maschinengewehren und dem Sperrfeuer unserer Artillerie größtenteils aufgerieben; dem nun folgenden Ansturm englischer Massen konnte jedoch die erste und zweite Linie unserer vorderen Stellung keinen dauernden Widerstand leisten.

An den beiden oben bezeichneten Einbruchsstellen gelang es den Engländern infolge der ganz unerhörten Artillerievorbereitung, ziemlich tief in unsere Stellung einzudringen, so daß ihnen die Möglichkeit tatsächlich eröffnet war, dort die noch unerschütterte gegliederten Teile unserer Linie von Norden nach Süden zu umfassen. Diese Absicht gelang ihnen im Süden nur bis zur Linie Westrand Rœux—Westrand Hénin sur Coqueland.

Im Norden verblieb preußischen Regimentern der Ostteil der Vimy-Höhe, während westlich Ghœny und nördlich davon uns nicht einmal die vorderste Linie verloren ging. Im Raume zwischen den Straßen Arras—Ves und Arras—Gavrelle sahen sich Teile einer bayrischen Referatdivision der drohenden Umfassung aus Thelus, Farbus im Norden und Fampou im Süden gleichzeitig ausgelegt. Dank dem entschlossenen Eingreifen beider Unterführer gelang es, bei aller Unklarheit der Lage durch einen glänzend durchgeführten Gegenstoß in südwestlicher Richtung aus Gegend Bailleul einerseits und besonnener Gruppierung der vorhandenen Kräfte nach Nordwesten und Westen andererseits den Planenstoß abzuwehren. Um die Wucht des englischen Ansturmes zu ermessen, genügt der Hinweis, daß die Truppenmacht, die auf etwas 100—150 Meter unserer Linie angelegt war, in der Gegend von Rocquincourt auf drei bis vier Bataillone geschätzt wurde.

Am Nachmittag des 9. April fügten Engländer der bayerischen Hochebene aus ihren schnell eingerichteten Stellungen im Vereine mit einigen gut wirkenden Batterien den in der Gegend von Thelus und Farbus eingekesselten schottischen Hochländern derartige Verluste bei, daß sie an eine weitere Ausdehnung ihres Gewinnes an diesem Tage nicht mehr denken konnten. Das Ergebnis des ersten Schlachtages war für die Engländer die Eroberung eines busenartig in unsere Front vorgeschobenen Gebietes, begrenzt durch eine Linie, die auf dem Ostrand der Vimy-Höhe beginnend, westlich von Vimy vorüber, das Dorf Farbus einschloß, sodann südlich Bailleul bis vor Gavrelle nach Osten abzog, um sodann in südlicher Richtung am Ostrand Fampou und Westrand Rœux Anlehnung zu suchen und endlich in nach Westen stark ausgebogenem Laufe nordwestlich Hénin in unsere alte Stellung wieder einzumünden.

Die Dörfer Thelus, Farbus, St. Laurent, Athies, Fampou, Ghœny, Tillon und Neuville-Billaire waren für uns verloren.

Totales.

Weilburg, 15. Juli.

— Auf verschiedene Anfragen aus unserem Leserkreise hin, drücken wir hier nochmals die Bestimmungen über Beschlagnahme u. v. von Viehrückendeckeln aus Sinn ab, soweit sie von allgemeinem Interesse sind. In der Verfügung vom 8. 2. 17 heißt es im § 2: Von der Bekanntmachung werden betroffen: sämtliche aus reinem Zinn oder aus Legierungen mit einem Zinngehalt von 75 v. H. und mehr bestehenden Deckel von Viehrücken einschließlich der dazu gehörigen Scharniere. — Im § 4 heißt es dann: Die Bestimmungen dieser Bekanntmachung gelten für alle Brauerei-, Gastwirtschafts- und Schankbetriebe... für Vereine und Gesellschaften, Kinos und Kantinen, welche die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 2) in Besitz oder Gewahrsam haben; ferner für sämtliche Handlungen, Laden- und Installations-

aus- und abzugeben, weswegen höhere Befehle vorzuziehen sind. Gläser, die sich nach oben verengen, sind nicht zu empfehlen. Gegen das Herauspringen spannt man ein leichtes Netz über das Glas; auf den Boden streut man etwa fingerbreit hoch mittelstarkes Sand und einige kleine glatte Kieselsteine. Es ist recht gut, wenn man einige Wasserpflanzen einsetzt, nur darf man das Gutes nicht zu weit tun, damit die Fische in ihrer Bewegung nicht gehindert werden. Das Wasser muß öfter erneuert werden und immer von derselben Art sein: es muß stets aus derselben Leitung, demselben Brunnen, Bach oder Fluß genommen werden. Auch darf es nicht zu kalt sein; es muß ungefähr dieselbe Temperatur haben wie das, was man eben (origen) hat. Zum Auslangen bedient man sich eines kleinen Reges. Mit der Hand dürfen die Fische nicht angefaßt werden. Auch die Steine und der Sand sind hin und wieder zu erneuern. Bei Beachtung obiger Punkte wird man immer seine Freude an den muntern Tieren haben, die bei liebevoller und sachgemäßer Pflege ein hohes Alter erreichen können.

W. Tr.

Geflügelzucht.

Zur Fütterung des Geflügels.

(Nachdruck verboten.)

Vielfach wird noch immer zuwenig Gewicht gelegt auf die Bedeutung des animalischen Fütters für unser Geflügel. Man füttert in der Regel mit dem, was man gerade zu Hand hat, oder das jeweilig am billigsten ist. Aber diese nur zu oft einseitige Fütterung ist stets unökonomisch. Wo man nur eine verhältnismäßig kleine Hühnerschar hält, oder wo die Hühner freien Auslauf haben können, da spielt die animalische Futterfrage naturgemäß nur eine untergeordnete Rolle; denn im ersten Falle wird der Hausabfall in der Regel schon ausreichen, während in letzterem Falle die Natur den Tieren den Fisch deckt. Wo aber eine größere Anzahl Tiere gezüchtet und diese auch noch den größten Teil des Jahres eingesperrt gehalten werden müssen, da hat der Züchter dafür zu sorgen, daß das verabreichte

Geflügel, Fabriken und Privatpersonen... welche die in § 2 der Bekanntmachung genannten Gegenstände erzeugen oder verlaufen, oder welche solche Gegenstände zum Zwecke des Verkaufs in Besitz oder Gewahrsam haben. — Weiter ist eine freiwillige Abgabe auch von nicht beschlagnahmten Zinngegenständen sehr erwünscht und in § 10 wird eine große Anzahl Gegenstände genannt, zu deren Annahme die Sammelstellen verpflichtet sind. Von dieser günstigen Gelegenheit überflüssige Haushaltsgegenstände aus Zinn zu einem günstigen Preise loszuschlagen, machen hoffentlich recht viele Gebrauch. Dieser das Zinn „führt gen England“ in irgend einer Form, als daß es unnütz verstaubt. — Darum, heraus alles entbehrliche Zinn!

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 13. Juli. (W. T. O. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste sowie zwischen Boesinghe und Wytschaete große Heftigkeit. Er dauerte bei Ypern auch nachts an.

Auf beiden Scarpe-Üfern war jeweils das Feuer stark. Englische Kompagnien, die bei Gavrelle, östlich von Croisilles und bei Bullecourt vorstießen, wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames wurden dem Feind durch Angriff wichtige Stellungen südöstlich von Courtecon entzogen. Nach zusammengefaßter Wirkung von Artillerie und Minenwerfern stürmten Teile des Infanterie-Regiments Feldmarschall von Hindenburg sowie das Sturm-Bataillon 7 die feindliche Stellung in 1500 Meter Breite und 300 Meter Tiefe.

Der Gegner leistete erbitterten Widerstand, so daß es zu hartnäckigen Nachkämpfen kam.

Die Sturzziele wurden überall erreicht und gegen drei starke Gegenangriffe gehalten. Die blutigen Verluste der Franzosen sind schwer. Bisher sind über 350 Gefangene eingebracht worden. Die übrige Beute ist noch nicht gezählt.

In der West-Champagne hat nach viertägigem schwerstem Feuer gestern 9 Uhr abends der französische Angriff gegen unsere Stellungen von südlich Nuroy bis südöstlich Moronvilliers eingesetzt. Der Ansturm der starken feindlichen Kräfte wurde dank der tapferen Haltung unserer Infanterie und der gesteigerten Abwehr und Gegenwirkung der Artillerie im wesentlichen abgeschlagen. Am Hochberg und Pöhlberg entstanden nach Abweisen des ersten Ansturmes durch erneuten Angriff des Gegners östliche Einbruchsstellen, an denen am Morgen noch gekämpft wurde.

Auch auf dem linken Maasufer griffen die Franzosen nach Trommelfeuer an der Höhe 304 an. An einer Stelle gelang es dem Feinde, unsere Gräben zu erreichen; seine Sturmwellen brachen in unserem Vernichtungs- und Sperrfeuer zusammen.

Im Grunde bei Bockerauville, am Ostufer der Maas, hielt unsere Artilleriewirkung einen sich vorbereitenden Angriff nieder.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Trotz ungünstiger Witterung war die Gefechtsstätigkeit an der Dina und bei Smorgon lebhaft.

Futter auch die nötigen animalischen Bestandteile aufweist, die seine Tiere zu ihrem Gedeihen benötigen. Milch, Käsestoff und Schlantereialbfälle sind allen andern vorzuziehen, dürfen aber in jeglicher Zeit kaum zu beschaffen sein, zumal ihre Verfüllung im großen und ganzen auch verboten ist. Da muß man denn zu den Ersatzstoffen greifen, die noch irgendwie aufzutreiben sind, als Fischmehl, Garnelen, Felschmehl u. dgl. Ein ausgezeichnetes Hilfsfutter ist die Brennessel. Im Sommer verliert man sie grün, als Häcksel geschnitten mit dem Weichfutter vermischt. Für den Wintergebrauch häcksel man sie gleichfalls und trocknet sie, am besten auf einem Boden mit viel Zugluft, wonach man sie in Säcken an trockenem Ort aufbewahrt. Kein Züchter sollte es unterlassen, sich einen möglichst großen Vorrat getrockneter Brennesseln für den Winter zu verschaffen. Da dieses Futter für ihn ebenso wertvoll ist, als Getreide. Wo ganzes Korn zur Verfütterung fehlt, oder nur in sehr geringen Mengen verabreicht werden kann, ist es anzuraten, obige Futtermittel zu lieben, das seine Mehl mit dem Weichfutter zu vermischen, die größeren Reste aber in die Scharrstreue einzurechnen, um den Tieren möglichst viel Bewegung zu verschaffen; denn Arbeit und Bewegung bedeuten das halbe Leben. Sch.

Kräutereisig herzustellen.

Die entsprechenden Gewürzkräuter werden im Schatten und Zugluft getrocknet. Am besten hängt man sie zu diesem Zweck über ausgespannte Bindfäden. Dann streift man die Blätter ab und zerreibt sie zwischen den Händen zu Pulver. Es werden je 15 Gramm Pimpinelle und Pfefferkraut, 40 Gramm geriebene Schalotten oder Zwiebeln, 2—3 Gramm Krauteminge und ganz wenig, höchstens 1 Gramm, Nelisse und 3 Gramm Salz auf 1 Liter Weinessig genommen, außerdem 20 bis 60 Gramm Estragon, je nach Geschmack. Das Gemenge wird mit dem Weinessig verrührt, in Flaschen von weißem Glas gefüllt und 15 bis 20 Tage an die Sonne gestellt. Dann filtriert man und bewahrt den Essig verortet kühl und dunkel auf. E. A.

Obstbau.

Die Obstmade — der größte Obstfeind.

(Nachdruck verboten.)

Der größte Schädiger des Obstbaumes ist zweifellos die Obstmade. Bald nach Anbruch der Früchte legt der Schmetterling seine Eier an diese ab. Darous entwickelt sich ein Würmchen, das die Frucht anbohrt und das Kern auslutscht. Eine solche Frucht wird nottref und hat den Genuß nur halben Wert. Sie fällt vorzeitig ab. Die Raupe, falls sie sich nicht schon an einem Fädchen zur Luft gelassen hat, verläßt die Frucht, um sich in der Erde zu verpuppen. Sie bleibt über Winter dort, entwickelt sich im nächsten Frühjahr zum Schmetterling, der dann die nächste Generation wieder vorbereitet. Wird der Baum von allen Schlupfwinkeln, Flechten, Moos, Rinden- und sonstigen Befreiung, sucht die Raupe zur Verpuppung auch die Rinde auf, wo sie dann vernichtet werden kann. Im letzten soll man die wurmfressigen, abgefallenen Früchte sofort aufsuchen und die noch darin befindlichen Raupen vernichten machen.

Teichwirtschaft.

Haltung und Pflege des Goldfisches.

(Nachdruck verboten.)

Reider werden die armen Tieren noch recht oft mitleidig behandelt, teils aus Nachlässigkeit, teils aus Unwissenheit, und manch ein Tierchen stirbt, ohne daß man den eigentlichen Grund dazu kennt. Fast immer ist aber mangelhafte Pflege schuld. Da ist zunächst das Futter. Das reiche dem Fischen kleine Würmer, Eidotter, Fliegen, Larven, aber nur so viel, als es nur gerade frisst, und wieder ein Blättchen Salat oder Brunnenkresse. Semmel und getrocknetes Brot ist den Tieren schädlich. Es stellt sich leicht Brand ein, die Tiere werden dickleibig, bekommen Verstopfung und gehen zu Grunde. Ferner sind die Behälter, in denen die Tiere gehalten werden, meist ungeeignet. Ein zu enges Becken können sie nicht vertragen. Auf einen Fisch rechnet man 1 1/2 Liter Wasser. Sie lieben es auch,

In Ostgalizien erreichte das Feuer nur in begrenzten Abschnitten größere Stärke.

Südlich des Dnjestr griffen die Russen oberhalb von Kalusz an mehreren Stellen an; sie wurden überall abgewiesen.

Bei der Front des Generaloberst Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist mehrfach eine Steigerung des Feuers merkbar.

Mazedonische Front

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 15. Juli, abends (W. T. V. Amtlich.)

Im Westen sind morgens feindliche Angriffe bei Lombardzybe und südlich von Courtecon gescheitert. In der Champagne kleine Grabenstücke in der Hand der Franzosen geblieben. Im Osten bei Regenwetter nichts wesentliches.

Berlin, 16. Juli. (W. T. V. Amtlich.) Im nördlichen Sperrgebiet haben unsere U-Boote neuerdings 24 000 B.-T. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Don Arturo“ 3880 Tonnen, Ladung wahrscheinlich Erz; das englische Vollschiff „Nefisjib“ mit Kohlenladung; ein unbekannter stark gesicherter Dampfer von etwa 6000 Tonnen mit vier Masten, vielen Ladebäumen und Ladeposten; ein unbekannter Dampfer von 1300 Tonnen, im Geleitzug fahrend, wurde in der Nordsee durch Torpedoschuß getroffen, sein Sinken jedoch nicht beobachtet. — Am 14. Juli vormittags griffen Seeflugzeuge des Marine-Korps in den Hoosden durch Zerstörer gesicherte Geleitzüge von Handelsfahrzeugen an. 2 Bombenvolltreffer auf je einem Zerstörer und ein Volltreffer auf einem Leichter wurden einwandfrei beobachtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 16. Juli. (T. U.) Die Kaiserliche Familie wohnte am gestrigen Sonntag in Begleitung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und Familie dem Gottesdienst im Dom bei. Bei Verlassen des Gotteshauses wurden sie von der am Dom versammelten Menge sympathisch begrüßt.

Berlin, 16. Juli. (W. T. V. Nichtamtlich.) Der Kaiser empfing gestern vormittag v. Bethmann-Hollweg in Abschiedsaudienz. Im Anschluß daran empfing ihn die Kaiserin.

Berlin, 16. Juli. (T. U.) Der „Vorwärts“ schreibt zur Ernennung des neuen Reichskanzlers: Dr. Georg Michaelis, ein Mann, der auf begrenztem Gebiet eine große Aufgabe mit zäher Energie nach Möglichkeit gelöst hat, hat den Ruf erhalten, die Geschicke des Reiches in schwerster Stunde zu leiten. Dr. Georg Michaelis, Unterstaatssekretär im preussischen Ministerium, Staatskommissar für Volksernährung in Preußen hat dem deutschen Volk seit zwei Jahren das Brot zugeschnitten, knapp, aber doch so, daß es niemals ausgeht. Sein willensstarkes Auftreten gegen Schäden der landwirtschaftlichen und politischen Verwaltung hat ihm Sympathien eingetragen und ihn fast zu einem volkstümlichen Manne gemacht. Auf der Suche nach einer energischen Persönlichkeit, die auch Vertrauen im Volke besitzt, ist man auf ihn gekommen und fand keinen besseren. Man weiß von ihm, daß er da, wo er eingreift, scharf zuschlägt, weiteres weiß man von ihm nicht.

Berlin, 16. Juli. (T. U.) Aus dem Reichstage wird dem „Vorwärts“ mitgeteilt, daß bei den Mehrheitsparteien, die sich auf die Kriegsziel-Resolution geeinigt haben, allgemein der Wille besteht, den Reichstag unter keinen Umständen länger als bis zum ersten Drittel des September auseinander gehen zu lassen.

Basel, 15. Juli. (Ab.) Der „Temps“ meldet aus Kairo, daß die russischen Truppen sich von Khazin in das Innere Persiens zurückziehen mußten, da die russische Armee die Fühlung mit dem englischen Heer Generals Wande vollkommen verloren hat und jegliche Verständigung zwischen den beiden Heereskörpern unterbrochen sei. Der Rückzug der Armee Baratows betrug am 1. Juli bereits 50 Km. in der Tiefe.

Amsterdam, 16. Juli. (T. U.) Im Unterhause besprachen die Parlamentarier unter sich die Regierungszüge Deutschlands. Mit Herrn von Bethmann-Hollweg werde die letzte Regierung der kriegführenden Länder, die seit Kriegsbeginn noch am Ruder war, verschwinden und die Alliierten erwarten nun eine neue Erklärung über Deutschlands Kriegsziele. Nach der Presse ist Englands Interesse groß, welche Ziele die neue Regierung verkündet.

Wien, 16. Juli. (W. V.) Amtlich wird verlautbart vom 15. Juli:

Öffentlicher Kriegsplan.

In Rumänien und in den Karpathen wurde auf beiden Seiten das Geschützfeuer lebhafter. An der Tomica-Front südlich von Kalusz unternahm der Feind mehrere Angriffe; unsere Truppen warfen ihn überall zurück. Zwischen Dnjestr und Pripiet nur geringe Gefechtsaktivität.

Italienischer und Südsüdlicher Kriegsplan. Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weillburg. (Landwirtschaftsschule.)

Wetterausblick für Dienstag, den 17. Juli.

Zeitweise heiter, schwache Gewitterneigung, warm.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach kurzem schwerem Leiden heute nachmittag 6 1/2 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treuen Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Christian Hündt

im 56. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Helene Hündt, geb. Zell und Kinder.

Weillburg, den 15. Juli 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 18. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Beileidsbesuche dankend verboten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Mühn am Grabe sagen wir herzlichen Dank. Gleichzeitig danken wir dem Weillburger Kriegerverein, dem Odersbacher Gesangverein, den Kameraden und Roten Kreuz.

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Otto Müller geb. Mehl und Kind.

Weillburg, den 14. Juli 1917.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weillburg.

Dienstag, den 17. u. Mittwoch, den 18. ds. Mts., vorm. 9—12 Uhr, geben wir im Schloßhof

K e f s

zum Preise von Mk. 7.50 für das Pfund an hiesige Familien ab und zwar:

Nummer 1—400 am Dienstag, 401 bis Schluß am Mittwoch.

Kleingeld ist mitzubringen.

Weillburg, den 16. Juli 1917.

Lebensmittelamt.

Betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung und Entsignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

Alle Brauerei-, Gastwirtschafts-, und Schenkbetriebe für Vereine und Gesellschaften, Kaffeehäuser und Kantine, Kaffeehäuser, Konditoreien, sämtliche Handlungen, Ladungen und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, welche genaunte Gegenstände erzeugen oder verlaufen und noch im Besitze der beschlagnahmten Gegenstände aus Zinn sind, werden hierdurch aufgefordert, diese Gegenstände am Montag den 16. und Mittwoch den 18. ds. Mts., nachmittags von 3—6 Uhr, im Schloßhofe (Kriegsküche) abzuliefern.

Es werden vergütet:

für 1 Kilogramm der vorerwähnten Zinnbedel 8 Mark,

für Zeller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen, Gumpen, Zinnrohre aus Bierdruckapparaten und Syphons für kohlensäurehaltige Getränke, Maßgefäße (Litermaße, Flüssigkeitsmaße), Kochgeschirre, Küchengeräte, Wärmeflaschen, medizinische Spritzen, Messuren und Insulinbüchsen: 6 Mark pro Kilogramm,

für andere Zinngegenstände, wie Eß- und Trinkgeräte, sowie Pöhlne, Krähne, Syphonverschraubungen, Lampen, Leuchter usw.: 3 Mark pro Kilogramm, für Böffel, Gabeln (Stiele allein eingeschlossen) und Altmaterial: 2 Mark pro Kilogramm.

Wer nach dem 18. d. Mts. noch im Besitze der beschlagnahmten Gegenstände ist, setzt sich der Bestrafung mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark aus, sofern nach den allgemeinen Strafgesetzen nicht höhere Strafen verwirkt sind.

Weillburg, den 11. Juli 1917.

Der Magistrat.
Metallannahmestelle.

Dauernde Spionagegefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Dienstmädchen

oder Monatmädchen sucht von

Frau Wilhelm Stoll

Allein-Mädchen

das etwas kochen kann, eine kleine Familie gesucht.

Oberst von Speck

Näheres u. 1540 in der

Mädchen

oder Aushilfe gesucht

Fraulein Gropin

Schön möbl. Zimmer zu vermieten.

Bahnhofstr. 11.

Derjenige, der am Donnerstagabend vor der Post den Letterwagen verwendete, ist erkannt und wird aufgefordert, denselben innerhalb drei Tagen bei dem Postamt abzugeben.

Dienstbücher

empfiehlt

G. Zipper, G. m. b. H.

Bergamentpapier

meterweise,

Salizyl-Pergamentpapier-Rollen

a 2 Bogen

wieder eingetroffen.

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Die Oelmühle in Wener ist bis zum 30. Juli geschlossen.

Lüchtige Arbeiterinnen und junge Burschen

auch von auswärts

finden noch dauernde Beschäftigung im

Brunnenbetrieb.

Neue Selterser Mineralquelle, A. G.

Feldpostschachteln

in allen Größen und Formen, für Eier, für Marmelade und Zigarren, mit besonderer Einteilung, empfiehlt

H. Zipper, G. m. b. H.

Verlust-Listen

Nr. 881—884 liegen auf.

Wilhelm Pfeiffer, geb. 14. 12. 85 zu Landau, bisher vermisst, in Gefangensch. 21. 8. 14 (A. S.)